

Gebiets. Sie ist nicht nur der Mittelpunkt der gesamten rheinischen Verkehrsstraßen, sondern auch Mündungspunkt alter Handelsstraßen aus dem Weiler- und Elbgebiet. Große Geldmärkte und Messen. Ehemals war Frankfurt Krönungsstadt der deutschen Kaiser. — Rainaufwärts liegt Hannau, Industriestadt für Gold- und Silberwaren.

2. Die Grenzgebirge der oberrheinischen Tiefebene.

1. Die Umwallung der oberrheinischen Tiefebene bilden v. Schwarzwald, Odenwald und Spessart, l. Wasgenwald und die Haardt mit dem Pfälzer Bergland. Hinsichtlich ihres Aufbaues weisen die beiden Gebirgszüge im allgemeinen auffallende Ähnlichkeiten auf. Beide steigen in steilen Böschungen aus der Rheinebene empor und verflachen sich in entgegengesetzter Richtung nach den angrenzenden Stufen- und Berglandschaften. Beide weisen im S. die bedeutendste, aus Granitgestein bestehende Massen- und Gipfelerhebung auf. In der Mitte des ganzen Zuges zeigt sich bei beiden eine breite Einsattelung, welche auf der linksrheinischen Seite der Stadt Straßburg gegenüber beginnt und sich in der Zaberner Steige fortsetzt, rechts aus den niedrigen Hochflächen des Neckarberglandes besteht. Nördlich von dieser Bodenlentung steigen die Thälränder wieder bedeutend höher empor, und zwar rechts im Odenwalde und Spessart, links im Berglande der Haardt. Doch erreichen diese Erhebungen nicht die Höhe der südlichen Gebirge. — Das Klima ist am mildesten in den Thälern, welche sich nach der Rheinebene öffnen. Hier und auf den Vorbergen gedeihen Wein, Obst und Getreide. Die Höhen der Gebirge sind fast durchweg bewaldet und weisen besonders in den hohen südlichen Gebieten recht rauhes Klima auf.

a) Der Schwarzwald hat seinen Namen von den dunkeln Tannen- und Fichtenwäldern, die seine Höhen bedecken. Er ist das stättlichste unter den Grenzgebirgen der oberrheinischen Tiefebene. Im i. Teile besteht er aus Granitmassen, im n. Gebiete aus buntem Sandstein, zeigt Neigung zur Hochflächenbildung mit überragenden, länglichen und runden Kuppen. Die höchste Erhebung ist der Feldbera (1500 m). Nach N. zu lockert sich das Gebirge zu niedrigen Berglandschaften auf und geht nach O. zu in die Flächen des Jura und der schwäbischen Hochebene über. — Donau und Neckar haben auf dem Schwarzwalde ihre Quellen. Kleine, reizende Gebirgsflüsse, die aber zu manchen Zeiten gewaltige Wassermassen thalabwärts wälzen, eilen in tiefen Thälern dem Rheinstrom zu. Zu ihnen gehören Dreisam, Kinzig und Mura. Ihre Thäler sind reich an landschaftlichen Schönheiten. Unter den vielen kleinen Seen ist der sagenreiche Mümmelsee am bekanntesten.

Die Bewohner des Schwarzwaldes sind arbeitsame, zufriedene und fromme Leute. Das Leben der „Wäldler“ ist mit dem Walde eng verwachsen. Die Holzfäller schlagen die riesengroßen Tannen und Fichten nieder und flößen die Stämme auf den Gebirgsflüssen dem Neckar und Rheine zu, wo sie zu großen Flößen vereint rheinabwärts bis Holland geführt werden. An den Gebirgsbewässern findet man zahlreiche Sägewerke, während im dunkeln Hochwalde der Köhler sein Wesen treibt. Der Holzreichtum des Gebirges nötigte die Leute zur Holzschnitzerei und verwandten Arbeiten des Hausfleißes. Sie schnitzen Hausgeräte und Spielachen, verfertigen die allbekanntesten Schwarzwälder Uhren, allerlei Musikwaren und Strohflechterarbeiten. So hat sich in einzelnen Gegenden eine umfangreiche Gebirgsindustrie herausgebildet. Ackerbau und Viehwirtschaft und endlich der Fremdenverkehr sind ebenfalls wichtige Nahrungsquellen.